

Decocto-Infusa bereitet man, indem man, nachdem das Decoct die vorgeschriebene Zeit hindurch den Wasserdämpfen ausgesetzt gewesen ist, zum heissen Inhalt der Büchse die zu infundirende Substanz zusetzt, sorgfältig umrührt, die Büchse wiederum verschliesst und zum Abkühlen zur Seite stellt. Wenn der Inhalt derselben völlig erkaltet ist, wird colirt.

Die *Infusa* werden auf die gewöhnliche Weise, nämlich durch Uebergiessen der gut zerkleinerten Substanz mit kochendem Wasser, Umrühren des Inhalts der Büchse, Verschliessen und Hinstellen derselben bis zum völligen Erkalten und Coliren des Inhalts, bereitet.

Will der Apotheker zu den *Infusis* Wasser verwenden, welches in einem Kessel, der in den Dampfapparat hineingestellt zu werden pflegt, durch die Wasserdämpfe des Apparats bis nahe zur Temperatur des kochenden Wassers erhitzt worden ist, so muss er die Büchse noch während fünf Minuten den Wasserdämpfen aussetzen und dann erst zum Abkühlen bei Seite stellen.

Zu jedem *Infusum* und *Decoctum* ist eigentlich eine Vorschrift des Arztes nothwendig, wodurch die Menge der anzuwendenden Substanzen und die Menge der Flüssigkeit, die damit erhalten werden soll, angegeben wird. Sollte jedoch der Fall vorkommen, dass der Arzt eine solche Bestimmung zu geben unterlassen hätte, so wird zu 1 Unze des Decocts oder Infusums 1 Drachme der Substanz genommen. Sollte ein Arzt ein *Decoctum concentratum* oder *concentratissimum* noch verschreiben, so lässt man, um das erstere zu bereiten die Büchse $\frac{3}{4}$ Stunden und, um letzteres zu bereiten, 1 Stunde den Wasserdämpfen ausgesetzt, ohne dass die zu kochende Substanz vermehrt wird. Verschreibt er ein *Infusum concentratum*, so wird die zu infundirende Substanz um die Hälfte und beim *Infusum concentratissimum* um das Doppelte vermehrt. Bei stark wirkenden Arzneimitteln muss stets durch den Apotheker vom Arzt die genauere Bestimmung eingeholt werden. Ebenfalls muss, wenn ein *Decoctum* oder *Infusum saturatum* verschrieben worden ist, die genauere Bestimmung eingeholt werden.

2) Mängel im Medicinalwesen.

Ueber ärztliches Dispensiren.

In Baiern ist durch Ministerial-Verordnung vom 6. April und 26. September die Erlaubniss des Dispensirens von Arzneien Seitens der Aerzte erweitert worden, so dass sie selbst in eigenen Fällen gestattet wird da, wo Apotheken sich befinden. Mit vollem Rechte ist hiergegen von Seiten der Apotheker in dem Kreise Schwaben und Neuburg in einer Petition an den König remonstrirt worden. Es wird darin nachgewiesen, dass diese Erlaubniss mit der Bestimmung der Apotheken-Ordnung vom Jahre 1842 im Widerspruch stehe, in welcher es als Eingriff in die Rechte der Apotheker bezeichnet wird, wenn ein zur Führung einer Hand-Apotheke nicht Befugter selbst dispensirt und wenn ein solcher im Allgemeinen Befugter die Abgabe von Arzneien über seinen Wohnsitz hinaus auf Orte ausdehnt, welche von ersterem weiter als eine Apotheke entfernt sind. Es wird ferner gezeigt, dass durch eine allerhöchste Entschliessung vom 5. Januar 1833 bestimmt

worden, dass, da die Erfahrung gezeigt habe, dass die Besitzer mehrerer neu eingerichteter Apotheken ihren Nahrungsstand nicht gefunden, und desshalb zu Puschereien und unrechtlichen Preiserhöhungen ihre Zuflucht genommen, und dass durch solche Verleihungen sogar früher schon bestandene gute Apotheken in schlechte verwandelt worden, also bei Apotheken-Bewilligungsgesuchen mit der grössten Umsicht verfahren und der gesicherte Nahrungsstand schon bestehender Apotheken zu einem Hauptgesichtspuncte der Verleihungen gemacht werden solle.

Sie sprechen aus, dass die neue Verordnung den Apothekern gegenüber nicht gerecht sei, weil sie alte schwere Verbindlichkeiten der Apotheker fortbestehen lasse, allen zur Erfüllung derselben nöthigen Aufwand unfruchtbar mache, das Grundvermögen der Apotheker in seinem Werthe vernichte, ihnen zu Gunsten Dritter ihre bestehende ausschliessende Befugniss nehme oder deren Nutzung weiter unmöglich mache, und so die Garantien aufhebe, unter welchen der Apotheker sein Etablissement begründet und seine Verbindlichkeiten erfüllt habe. Sie machen darauf aufmerksam, dass die Controle weg falle, dass es gefährlich für das Publicum sei, wenn Arzt und Apotheker in einer Person vereinigt sei; sie führen an, dass durch die neuen Verordnungen die Existenz von 500 höchst besteuerten Familien in Frage gestellt werde, und bitten, die Verordnung zurückzunehmen.

Im Interesse der Pharmacie wünschen wir sehr, dass die Petition einen günstigen Erfolg haben möge. B.

3) Ueber Apotheker-Taxen.

Vergleichende Uebersicht der neuen Preussischen Arzneitaxe mit der älteren; von Brodkorb, Apotheker in Cönnern.

Gleichzeitig mit der 6ten Ausgabe der Preussischen Pharmakopöe ist am 1. April d. J. die entsprechende Arzneitaxe in Kraft getreten. In der Voraussetzung, dass eine vergleichende Uebersicht derselben mit der früheren Taxe auch für diejenigen Leser unseres Archivs von Werth sein dürfte, welche nicht Preussen angehören, habe ich die folgende Zusammenstellung bearbeitet.

Wenn dieselbe auch nicht auf Vollständigkeit Anspruch machen kann, so enthält sie doch, wie ich hoffe, das wesentlich Wichtigste, und ich bin gern bereit, eine vollständige vergleichende Zusammenstellung folgen zu lassen, wenn diese Platz in der genannten Zeitschrift finden kann, woran ich jedoch zweifle.

Die der Taxe vorgedruckten allgemeinen Bestimmungen sind die alten, dasselbe scheint auch der Fall bei den, den Berechnungen der Preise zu Grunde liegenden Principien zu sein, wenigstens sprechen dafür die Preise der Drogen.

Baccae, Cortices (nicht mehr geschieden in *Cortex* und *Cortices*) *Flores, Folia, Herba, Radices, Seminae et Stipites* haben bis auf einzelne Ausnahmen nur unwesentliche Preisveränderungen erlitten. Die Veränderungen von Bedeutung, welche statt gefunden, sind wohl durch